

Eberhards von Mark fernere Fehden.

Wir wenden unsere Blicke jetzt um einige Jahre zurück und nehmen den Faden der Erzählung für die Geschichte der übrigen Lande wieder auf.

Noch immer finden wir den Grafen Eberhard von Mark rüstig und kampflustig aus einer Fehde in die andere ziehend, und, während Wilhelm von Berg mit dem neuen Erzbischof von Köln, Wigbold von Holten, in sehr freundlichen Verhältnissen lebte, und seinem Lande in jeder Weise die Wohltat des Friedens zu erhalten bemüht war, sah jener in jedem Kirchenfürsten seinen geborenen Feind und hielt das kampferprobte Schwert fortwährend erhoben. Doch darf man nicht übersehen, dass er niemals mutwillig seine Gegner angriff, sondern nur zur eigenen Verteidigung oder zum Schutze Anderer die Waffen schwang. So überzog er im Ausgang des Winters 1299 den Bischof von Münster, Eberhard von Diest, weil dieser seinen Schützling und Verwandten, den Grafen Otto von Tecklenburg beeinträchtigt hatte. Worin diese Beeinträchtigung bestanden hat, ist uns unbekannt. Aber in jedem Fall hatte der Bischof hinreichende Ursache, sie zu bereuen. Denn Graf Eberhard verwüstete das Land umher, brandschatzte Dülmen und erstürmte die Burg Lüdinghausen, deren Besitzer sich und sein Eigentum nur dadurch rettete, dass er sich dem Sieger zu Lehen untergab. Noch dringendere Veranlassung nötigte ihn zu einer Fehde gegen den Erzbischof von Köln, oder wenigstens gegen einen Dienstmann desselben. Von der Feste Limburg aus hatte nämlich des Erzbischofs Amtmann, der Ritter Sobbo, den märkischen Untertanen vielfältig Schaden und Unrecht angetan („*Damna et injurias quam plures inserebat*“. Lev. Northof) Diesen Frevel zu bestrafen rüstete sich jetzt der Graf, und Gerhard (*Die Chronisten – auch Northof – nennen Walram von Jülich, der doch schon 1297 gestorben ist. Auch Herr Dr. Knapp ruft diesen Walram von den Toten zurück*) von Jülich sagte ihm Beistand zu. Die Waffenbrüder wandten sich zuerst gegen Sobbos Burg, Werden (Wetter??) an der Ruhr, die sie erstürmten und brachen. Dann erbaute Eberhard, auf dem Berge Eck, der Feste Limburg gegenüber, eine Trutzburg, um alle Unternehmungen des Feindes von dieser Seite zu verhindern. Die Besatzung auf Limburg konnte sich nicht regen, ohne dass der Graf ihr Schaden zufügte. Der Erzbischof entschloss sich bald zum Frieden. Er trat dem Grafen Eberhard die Feste Limburg ab, und erlangte von diesem die Befugnis, das Schloss Waldenberg 1300 für 3'000 Mark einzulösen.



Burg Lüdinghausen

(Bildquelle: Wikipedia)